

(V) greift den biblisch-theologischen Faden wieder auf und konturiert eine Christologie, die das Judesein Jesu, die bleibende Erwählung und Sendung Israels und die Bedeutung der jüdischen Messias Hoffnung als Hauptthemen hat. Vf. argumentiert für die Beibehaltung der Rede von Stellvertretung und Opfer (156–159) und bezieht eine israeltheologische Position, die mehrere Argumente zusammenspannt: Er streitet für die bleibende Erwählung Israels, setzt sich aber von dem sog. Partizipationsmodell ab, nach dem die Heiden durch Christus in den ungekündigten Gottesbund Israels hineingenommen werden. Vielmehr gelte es, die zwischen Israel und Kirche waltende „Kontinuität und Diskontinuität gleichermaßen“ festzuhalten (150) und als Konsequenz der Lektüre von Röm 11 zu sagen, dass Israel schlussendlich durch Jesus Christus gerettet wird (161). Die Spannung zwischen einer entsprechenden Christologie und dem, dass Israel um der Väter willen geliebt sei (Röm 11, 28) soll also aufrecht erhalten bleiben.

Dies ist die zu diskutierende These des Buches, wozu die sehr anregenden biblisch-theologischen Erwägungen und nicht zuletzt die Kennzeichnung der Position als römischer Lehrmeinung entsprechend einladen. Zum Genre der Reihe „Einführung“, in der der Band erschien, ist zu sagen, dass er durch Register und eine ausführliche Bibliographie (163–182) das Feld gut erschließt. Die Diskussionen in den Teilen I, III und IV sind freilich sehr anspruchsvoll, urteilen gelegentlich pauschal (19, 21, 134) und sind nicht immer übersichtlich. Sie fordern Studierende, die etliche systematische und theologie-/philosophiegeschichtliche Vorkenntnisse aufweisen. Kann der

Band für die Studieneingangsstufe deshalb eher nicht empfohlen werden, so ist er als Kontroll- und Ergänzungslektüre gegen Ende des Studiums sehr anzuraten. Besonders evangelische Leser/innen dürften von dem Buch eines katholischen Autors mit ökumenischer Weite profitieren.

*Martin Hailer*

## ÖKUMENISCHE SPIRITUALITÄT

*Ökumenische Gottesdienste.* Anlässe, Modelle und Hinweise für die Praxis. Hg. vom Deutschen Liturgischen Institut und vom Gottesdienst-Institut der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern. Verlag Herder/Gütersloher Verlagshaus, Freiburg i.Br. 2003. 176 Seiten. Gb. EUR 19,90.

Es gehört zu einer guten Tradition, dass evangelisch-katholische Gottesdienste das interkonnessionelle Leben in vielen deutschsprachigen Gemeinden bereichern. Hierbei sind diese Ökumenischen Gottesdienste Ausdruck einer wachsenden Gemeinsamkeit in den jeweiligen Gemeinden. Dort, wo ökumenische Arbeitskreise zur liturgischen Gestaltung von Ökumenischen Gottesdiensten bestehen, ist manchmal in der Vorbereitungsphase eine liturgische Sprachlosigkeit zu verspüren. Die vielseitigen Modelle in diesem Ökumenischen Gottesdienstbuch wollen hier Hilfestellung leisten. Es handelt sich um eine Materialsammlung, die ähnlich wie ein Steinbruch, eine Fundgrube für zahlreiche ökumenische Anlässe ist. Diese Vorschläge sind als Praxishilfen absichtlich sehr allgemein formuliert, damit sie mit Blick auf die jeweilige Situation den konkreten Gegebenheiten angepasst werden können (152). In

diesem Arbeitsbuch ist die Unterscheidung von drei Strukturmodellen hilfreich: Wie in einer liturgischen Werkstatt wird hier zwischen den Wort-Gottes-Feiern bzw. den Predigtgottesdiensten, den Gebets- und den Meditationsgottesdiensten bzw. „Andachten“ sowie den Tagzeitengottesdiensten differenziert. Für die Praxis ist das „spezifische Verlaufsschema“ (10) nützlich. So wird zwischen der Eröffnung, dem Verkündigungs- und dem Abschlussteil unterschieden. Neben einer Auswahl von Gebetstexten werden Verweise auf Bibelstellen und Lieder aus den entsprechenden Gesangbüchern genannt. Auch die Gebetstexte von Taizé sind wohltuend. Eindrucksvoll sind kurze Anregungstexte, die als Impulsgeber für Andachten dienen können. Gewiss hätte man sich in der Sammlung weitere ökumenische Gottesdienste, z.B. für staatliche Feiertage oder für Agape-Feiern, wünschen können. Dennoch: Wer z.B. nach Katastrophen spirituelle Texte sucht, wird hier fündig. Da die Verfasser sich bei der Darstellung der Taufgedächtnisgottesdienste auf die Lima-Papiere beziehen, ist zu fragen, warum sie nicht die erprobte Lima-Liturgie zur gemeinsamen Eucharistiefier erwähnen? Aufgrund der von den Verfassern vorgenommenen Einschränkungen (12) drängt sich folgender Verdacht auf: Wird der Abendmahlsstreit bewusst ausgeklammert, um das Erreichte im evangelisch-katholischen Dialog nicht zu gefährden? Gerade weil die kommende Einheit am Tisch des Herrn (74, 150) im Bekenntnis der Gemeinde herbeigesehnt wird und die Trennung am Tisch des Herrn als Skandal empfunden wird, sollte dem Heiligen Geist hier doch mehr zutraut werden, damit

das ganze Gottesvolk zu einer umfassenden Praxis der erhofften Einheit geführt wird. In diesem Kompendium kann der Reichtum ökumenischer Spiritualität neu entdeckt und neu gesichtet werden. Dieses gelungene Werkbuch dient dem gegenseitigen Verstehen und gehört in alle ökumenischen Kreise. Es ist unentbehrlich für die ökumenische Praxis.

*Ulrich Matthei*

## ÖKUMENISCHE WEGWEISUNG

*Klaus Hoffmann*, Die große ökumenische Wegweisung. Die Bedeutung der Versöhnungsethik Karl Barths für die ökumenische Bewegung im konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung heute. Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main 2004. 368 Seiten. EUR 56,50.

Die These dieser Dissertation an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal lautet, dass die als Fragment vorliegende Ethik der Versöhnung Karl Barths angesichts der gegenwärtigen Krise der ökumenischen Bewegung, speziell des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, im Sinn eines „ökumenischen Testaments“ grundlegende Wegweisung eröffnet und „dass die ökumenische Bewegung hilfreichen Nutzen aus diesem Erbe heute ziehen kann und sollte“ (17). Um diese These zu plausibilisieren, skizziert Klaus Hoffmann zunächst die Entwicklung des konziliaren Prozesses bis in die jüngste Gegenwart, schließt daran in zwei großen Kapiteln die Entwicklung sowie die Entfaltung der Versöhnungslehre und -ethik Karl Barths an, um abschließend die aktuelle Bedeutung